



Die Bündner Holzchöpfung schnappten sich auch mal einen Touristen. Die bolivianische Gruppe brachte viel Farbe, und Konfetti regnete es ohne Unterbruch.

Die Zürcher Fasnacht wird urchiger

Die Zürcher Fasnacht will mehr auf Brauchtumsgruppen setzen. Gestern machten zahlreiche Hexen die Innenstadt unsicher.

Von Helene Arnet (Text) und Doris Fanconi (Bilder)

Zürich. – Im bürgerlichen Leben arbeitet Elvira Gianom aus Langnau am Albis in der Sozialen Familienbegleitung, gestern Sonntag aber erschreckte sie pädagogisch völlig unkorrekt Kinder in Zürichs Innenstadt. Die Kleinen schrien und quetschten – meistens vor Vergnügen, allerdings mit einer Prise Grusel gesalzen, denn Elvira Gianom war eine Hexe. Eine von vielen, die an der Züri-Carneval-Parade teilnahm. Und sicher eine der schönsten, würde wenigstens der Teufel sagen. Denn die 24 Hexen ihrer Gruppe, der Bündner Holzchöpfung, tragen alle jahrzehntealte, handgeschnitzte Larven. Keine gleicht der anderen. Aber alle sind irgendwie «fürchig».

Die Bündner Holzchöpfung passen exakt ins neue Konzept der Zürcher Fasnacht. «Wir wollen vermehrt auf Brauchtumsgruppen setzen», sagt Peter Zimmermann, Mitinitiator von Züri-Carneval. Damit werden die alemannischen Wurzeln der hiesigen Fasnacht stärker betont. Die Bahnhof-

strasse könnte damit zur Fasnachtszeit einen gewissen Innerschweizer Charme erlangen. Abgesehen davon, dass ein Umzug, der fast nur von Guggen bestritten wird, Gefahr läuft, dem Publikum eine kaffo-fische Überdosis zu verabreichen.

Einscheller und Hexen-Sabbat

Gut ein Drittel der knapp 25 Gruppen, die gestern Sonntagnachmittag vor viel Publikum durch Zürichs Innenstadt zogen, waren denn auch nicht Guggen, sondern Hexen und andere urchige Wesen. Vorab gingen Einscheller aus Uznach SG, jeder

trug ein 25 Kilogramm wiegendes Joch. Bald kamen auch die ersten Hexen. Die Hottschek-Hexen tanzten aus der Umgebung von Karlsruhe an. Gestern seien sie am Fasnachtsumzug in Urdorf gewesen, heute in Zürich, weil hier das Ambiente so schön sei, erzählt Hexenmeister Thomas Bursi. Die Gruppe hat 150 Aktive, nach Zürich kam nur der harte Kern von 48 Hexen. Diese veranstalteten allerdings einen solchen Sabbat, dass auch die drei Knirps, welche zuvor lauthals verkündeten, keine Angst vor Hexen zu haben, sich vorübergehen hinter ihren Eltern versteckten.

Prächtig farbig präsentierte sich die gut

200 Personen starke Delegation aus Bolivien, doch ein panisch davonhetzender Tourist aus Asien, von einer Hexe gejagt, kündigte die Ankunft der Bündner Holzchöpfung an. Mit Besen und riesigen Holzrätchen trieben sie ihren Schabernack, tanzten keck, umarmten, wer nicht umarmt werden wollte. Ein Gaudi, das Hans Waldmann von seinem hohen Ross am Münsterhof aus sehr missbilligend zur Kenntnis nahm. Den Schluss des eine knappe Stunde dauernden Umzugs machte eine Gruppe aus Peru. «Endlich kommen wieder ein paar hübsche Mädels», kommentierte ein Zuschauer.

Der Hexenmeister fehlte

Einer fehlte an diesem Fasnachtsumzug: der 79-jährige Maurer Josef Bachmann aus Langnau am Albis. Als 15-jähriger hat er seine erste Hexenlarve geschnitzt. Viele folgten. Im Winter, wenn er als Maurer keine Arbeit hatte, schnitzte er und verkaufte er Masken. Rund fünfzig horten seine vier Kinder heute noch – verkauft wird keine mehr. Mit seinen Bündner Holzchöpfung – so genannt aufgrund einer Kindheitsserenade an einen Umzug im bündnerischen Domat-Ems – hat er schon an den ersten Zürcher Fasnachtsumzügen teilgenommen. Heuer musste er aus gesundheitlichen Gründen passen. Dafür gab seine einhalbjährige Urenkelin ihr Debüt.

Rekordbeteiligung beim Umzug

Zürich/Winterthur. – Eine kleine, aber feine Fasnacht sei das gewesen, sagt Jürgen Olm, Präsident der Karlsruher Fasnacht, der als Zaunstab den Stadtzürcher Umzug begutachtete. In Zürich defilierten rund 25 Gruppen vor ihm durch, bei ihm zu Hause sind es 94. Trotzdem ist das Organisationsteam laut Peter Zimmermann von Züri-Carneval mit dem Umzug und dem Publikumsaufmarsch «total happy». Er geht von rund 10 000 Zuschauern aus: «Eine

Rekordbeteiligung, wenn wir mal die ganz alten Zeiten ausblenden.» Auch in Winterthur wurde gross Fasnacht gefeiert. Der Guggen-Umzug am Samstagabend kam sehr gut an. Doch haben die Winterthurer noch nicht genug: Heute Montag findet in der Innenstadt ab 14 Uhr der Kinderumzug statt, um 19 Uhr wird ein Böögg verbrannt. Unausgelpet ist in Zürich am 6. März (so Uhr, Volkshaus), in Winterthur am 7. März mit dem Geischterball. (net)